

Hand Gottes, die Niederlegung der Feinde zum Schemel seiner Füße, ja selbst die künftige Offenbarung in der Herrlichkeit miteingeschlossen sind. An einem solchen Werke Gottes dienen dürfen: welche Freude! Unter allem aufblicken dürfen, wie Stephanus, und Jesum zur Rechten Gottes sehen: welche Stärkung!

Nachricht aus Oesterreich.

Die evangelischen Gemeinden in den österreichischen Ländern werden immer noch vermehret, und die neuen Bekenner der Wahrheit lassen sich weder durch die vorgeschriebene Prüfungszeit, noch durch das dringendste Zureden der katholischen Geistlichen zurückhalten. Selbst von der kleinen Gemeinde in Pilling wissen wir, daß keine Woche vergeht, wo sie nicht durch etliche Personen verstärkt wird. In Oberösterreich wurde mit obrigkeitlicher Erlaubniß der dreizehnte Oktobers als Gedächtnistag der erhaltenen Toleranz von den Evangelischen mit vieler Freude und innigem Danke gegen Gott und den theuren Monarchen gefeyert, und über den vorgeschriebenen Text Matth. 25, 29. geprediget. Das neue teschner Gesangbuch wurde zwar zum allgemeinen Gebrauch eingeführt; weil aber vor kurzer Zeit die regensburgischen und ortenburgischen Gesangbücher gewählt, und von manchem Armen um seinen sauer verdienten Lohn gekauft wurden: so baten etliche

Geistliche um Nachsicht, und es scheint, die neuen werden erst in den folgenden Zeiten benutzt werden müssen. Vielen würde es auch allzuschwer gefallen seyn, wenn sie von den alten Liedern, die sie im Gedächtnisse haben, und oft mit vieler Lebensgefahr von ihren Voreltern lernten, nimmer Gebrauch machen dürften. Die schlesische Kirchenagende wurden zu dem öffentlichen Gottesdienste bestimmt, und die Kirchengebräuche durch verschiedene Verordnungen festgesetzt. Außer der Unterstützung an Gelde, welche einige dieser Gemeinden zur Stiftung ihrer Bethäuser und Schulen erhielten, wurden bereits viele tausend Erbauungsschriften als Geschenke von ihren Glaubensgenossen in Deutschland und der Schweiz unter ihnen ausgetheilt. Diese Bücher, die gewöhnlich durch die Zensur des Kreisamts laufen, schaffen gewiß herrlichen Segen; viele himmlische Freudenstunden werden bey ihrem begierigen Gebrauch in mancher Bauernhütte gefeiert; und es wäre zu wünschen, daß die edlen Wohlthäter die Freude der beschenkten Armen mitangesehen, und ihren Dank und Händedrücker selbst empfangen und gefühlt hätten. Doch jeden gläubigen Geber erwartet besserer, als Menschendank. Eine sehr begnadigte Bauersfrau hatte eine Kiste mit Büchern empfangen, um sie unter die bekannten Heißbegierigen und Bedürftigen auszutheilen. Sie thats, und fügte jedem Buche solche herzlichen Ermahnungen bey, daß die beschenkten Personen über die große Gabe noch mehr erfreuet wurden. Besonders ist es ein rührender Austritt,

wenn man die erbaulichen Bücher bey der Arbeit dieser Leute findet, ja wenn auch mancher Soldat statt der Spielkarten ein lehrreiches Soldatengespräch oder eine andere gute Schrift im Sacke führet. Die dürftigsten Katechumenen in Goisern, an der salzburgischen Grenze, bekamen Keizens Kommunionbüchlein; sie lernten die darinn enthaltene Erneuerung des Taufbundes, sangen sie bey ihrer Konfirmation mit vieler Bewegung, und empfingen dann das h. Abendmahl. Auch die Unempfindlichsten unter den vielen Zuhörern wurden bis zu Thränen gerührt. Merkwürdig ist, daß der Eifer unter diesen guten Leuten noch nicht nachgelassen, so sehr man es anfangs fürchtete. Das Wort Gottes wohnet nun schon reichlich unter ihnen, und das Hören im Betthaus, und das Lesen und Forschen zu Hause geht noch immer gleich stark fort. Die evangelischen Lehren dringen vielen recht merklich ins Herz. Besonders wissen Greise, welche Angst, Bande und Schmach bey dem ehemaligen Gewissenszwang erduldet haben, die gegenwärtige Freyheit und den Trost der Gnadenpredigt zu schätzen. Sie freuen sich herzlich, je länger sie im Hause des HErrn verweilen, viel beten, singen und hören können. Die oben gemeldte Bauersfrau bezeugte den sehnlichen Wunsch, daß nur die Decke je mehr und mehr von ihrem Herzen weggethan, und das Feuer der Liebe gegen den HErrn Jesum in ihr und allen recht entzündet werde; damit ihre Herzen nur auf das Eine gestossen seyn, ihn zu erkennen, bis wir vollkommen bey ihm sind.

Freylich mußten wir auch hören, daß in der Gemein-
de zu Wfferding nicht alle die wichtigen Predigten
ihres rechtschaffenen Pfarrers fassen können, und daß
ihnen noch manche herrliche Lehren des Evangeliums
verborgen sind. Aber Erleuchtete sind sehr erfreut,
daß ihnen ein solcher Segen zu Theil wurde. Dies-
er Prediger ist besonders in den Kinderlehren sehr
herablassend und deutlich; und seine Arbeit läßt eine
gesegnete Ernte hoffen. Da er die vielen Vortheile
der Gemeinschaft der Gläubigen aus Erfahrung ken-
net: so sucht er sie auch in seiner Gemeinde zu ge-
nießen. Doch eine nähere Verbindung der Gläubi-
gen macht hier, wie überall, Aufsehen, und bringt
manchen Ehrentnamen.

Die Gemeinde zu Urriach in Kärnthén, welche
3000. Seelen stark ist, und den ehemaligen Druck
am meisten erfuhr, verspricht vorzüglich viel Gutes.
Der Prediger daselbst macht eine angenehme Schil-
derung derselben. „Es gibt viele unter uns, schreibt
er, die recht begierig sind nach der vernünftigen lau-
tern Milch des Evangeliums, als die in der That
neu- und wiedergeborenen Kinder. Sie bitten auf ei-
ne so rührende Art um Unterricht, daß man leicht
wahrnehmen kann, dieses Verlangen komme aus
innerem Gefühl ihrer Schwachheit und ihres Unver-
mögens, aus heißem Hunger und Durst nach Ge-
rechtigkeit, kurz aus einem Herzen, das der Geist
Gottes treibt. Sie bekennen, daß sie irrende Schafe
waren; ist aber zu ihrem Erzhirten, zu dem Bischof
ihrer Seelen geführt werden, ist mit einem lehr-

und besserungsbegierigen Herzen die höchst seligmachende Lehre des N. T. so oft predigen hören, und sie nicht hören können, ohne bis ins Innerste gerührt und erquickt zu werden. Das Blut Jesu Christi, des eingebornen Sohnes, dieses reinen und untadelhaften Lammes, mache sie rein von aller Sünde. Es sey nur Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen. Nur der lebendige tugendreiche Glaube an Jesum mache sie selig. Diesem ihrem Heilande wollen sie also leben und sterben; sein seyn todt und lebendig. — Nichts gefällt mir mehr, als die Zu- dringlichkeit der Kinder, und ihre Begierde nach der christlichen Lehre, die sie bey jeder Gelegenheit, und besonders bey dem öffentlichen catechetischen Unterrichte bezeugen. Sie haben schöne Fähigkeiten; und es ist wahre Freude, an ihren zarten Seelen zu arbeiten, sie Christo zuzuführen, und zu sehen, wie sie an Erkenntniß und Gnade Gottes und ihres Heilandes wachsen." Ein mehrere Tagreisen von dieser Gemeinde entfernter achtzigjähriger Greis hatte sich gegen vierzig Jahre nach dem Genusse des h. Abendmahls gesehnet, und empfing es. Dieß war für den Prediger und den Greis eine wichtige Stunde, wofür noch in der Ewigkeit Danklieder erschallen werden.

Der Predigt eines Dominikaners, die ein Mitglied unserer Gesellschaft auf seiner Reise durch diese Gegenden hörte, dürfen wir nicht vergessen. Aus dem Evangelium von dem Jünglinge zu Nain stellte derselbe vor, wie der Herr Jesus noch im-

mer geistlich todte Menschen zum geistlichen Leben erwecket. Er beschrieb den geistlich todten Menschen nach der Schrift und Erfahrung in dem besammernswürdigsten Zustande, wie er von vier Trägern, der Unbesonnenheit, Unzufriedenheit, Frechheit, und Verachtung der Gnade Gottes zum ewigen Tode getragen wird; wie da niemand mehr helfen kann, als der allmächtige Herr Jesus durch sein Gottesblut, durch seine Fürbitte, durch das Gebet der gesamten Kirche, durch sein Wort: Stehet still! Wache auf! Dann beschrieb er die Erweckung, Erleuchtung, Begnadigung und Heiligung eines Sünders so lebhaft und wichtig, daß man bey der zahlreichen Gemeinde großen Eindruck bemerken konnte.

Der theure Franziskaner, dessen wir 1 B. S. 147. gedachten, und den unser Mitglied mit innigster Freude öfters besuchte, ist ein auserwählter Jünger des Herrn. Die Veränderung seines Standes macht ihm Sorgen, daß er nicht in der Welt an seiner Seele Schaden leiden, oder seine Krone verlieren möge. Sein kränklicher Körper, der in 27. Jahren eines strengen Klosterlebens vieles ausstund, läßt sein nahes Ende vermuthen; und sein Abschied von unserm Freunde bis aufs frohe Wiedersehen war recht rührend.

Ende des Herrn Baron von Pfeil.

Herr Baron von Pfeil, königl. preussischer Gesandter an den fränkischen und schwäbischen Kreis, und